

«Frauen haben wohl einen einfacheren Zugang zur Seele von Tieren»

Tieranwalt ANTOINE F. GOETSCHEL über zu milde Strafen gegen Tierquäler, Sex mit Hunden oder Katzen und seinen Urgrossonkel, den Komponisten Rachmaninow

VON CHRIS WINTELER,
PETRA WESSALOWSKI (TEXT)
UND SASKJA ROSSET (FOTOS)

Antoine F. Goetschel, wann hatten Sie zuletzt Kontakt zu einem Tier?

Das war Anfang November, als ich mein Amt als Tieranwalt antrat. Kira, die Hündin einer Mitarbeiterin, hat mich umarmt. Das hat sie zuvor noch nie gemacht, es hat mich riesig gefreut.

Als Tieranwalt vertreten Sie die Interessen eines geschädigten Tieres bei Strafverfahren. Was für Tierschicksale beschäftigen Sie zurzeit?

Da ist der kleine Hund, der von seinem Besitzer an der Leine durch die Luft geschwungen und dabei verletzt wurde. Oder das Pferd, das offenbar sterben musste, weil ihm jemand den Willen brechen wollte. Oder die vielen Kühe und Rinder, denen der Auslauf verwehrt wurde.

Warum haben Sie sich als Rechtsanwalt dem Kampf für das Tier verschrieben?

Weil ich dem Tier eine Stimme geben will. Tiere können sich rechtlich nicht selber wehren. Sie sind auf unsere Hilfe angewiesen.

Gab es ein entscheidendes Erlebnis, wurden Sie Zeuge einer Tierquälerei?

Vor etwa 20 Jahren, ich schrieb gerade über das Thema Hühnerhaltung, habe ich im Militär die Stimme verloren. Zehn Tage konnte ich kein Wort reden. Da wurde mir klar, wie zynisch es ist, wenn Gutachter schreiben, dem Huhn im Käfig gehe es gut. Es hat zu essen, es kann einfach die Flügel nicht strecken. Wenn man ein Grundbedürfnis nicht ausleben kann, geht es einem schlecht, das habe ich am eigenen Leib erfahren.

Einen Tieranwalt gibt es nur im Kanton Zürich, seit 1991. Geht es den Tieren in Zürich besser als in andern Kantonen?

Es geht ihnen wohl eine Spur besser. Die Halter von Nutztieren,

FORTSETZUNG AUF SEITE 30

DER EINZIGE WELTWEIT

Antoine F. Goetschel, 49, ist seit dem 1. November der einzige Rechtsanwalt für Tiere weltweit. Seit 1984 beschäftigt er sich mit der Frage der Mensch-Tier-Beziehung. Er hat erreicht, dass «die Würde der Kreatur» in der Verfassung verankert wurde und dass Tiere heute nicht mehr als Sachen behandelt werden. Und er war die treibende Kraft hinter der Einführung des Tieranwalts im **Kanton Zürich** 1991. Sein neues Amt wird etwa 30 Prozent in Anspruch nehmen, daneben vertritt er als Rechtsanwalt weiterhin auch Menschen. Goetschel lebt zusammen mit der früheren **Delfinschützerin** Noëlle Delaquais und Sohn Moïse, 7, in Meilen ZH. Aus einer früheren Ehe hat er eine Tochter, 30, und einen Sohn, 24.



Anwalt und Vegetarier Goetschel, 49: «Tiere können sich rechtlich nicht selber wehren. Sie sind auf unsere Hilfe angewiesen»

FORTSETZUNG VON SEITE 29

Heimtieren oder Labortieren im Kanton Zürich wissen, dass, wenn sie ihren Tieren nicht Sorge tragen, ernst gemacht wird mit der Strafverfolgung.

Tierquälereien finden im Versteckten statt, oft sind die Halter die Täter. Wie werden solche Fälle aufgedeckt?

Bei den landwirtschaftlichen Nutztieren finden regelmässige, auch unangekündigte Kontrollen statt. Das ist auch der Grund, weshalb wir so viele Tierschutzwidrigkeiten haben in diesem Bereich. Bei den Heimtieren, den Vögeln, Katzen, Hamstern, sind wir auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen.

Angenommen, mein Nachbar misshandelt seinen Hund. Was soll ich tun?

Das ist heikel. Gerade in der Schweiz will man das gute nachbarschaftliche Einvernehmen wegen eines Tieres nicht strapazieren, den Nachbarn nicht verpfeifen. Auf jeden Fall soll man sich erst über die Bedürfnisse des betroffenen Tieres schlau machen. **Das tönt nun aber sehr zurückhaltend. Sie versprachen doch einen Tierschutz mit Biss.**

Wird der Hund geschlagen, sieht man gar die Striemen, dann drängt sich eine Anzeige beim kantonalen Veterinäramt natürlich auf. Richtet man sich an die Polizei, läuft man Gefahr, dass sie es nicht so schlimm findet. Wichtig ist, dass man wenn möglich ein Foto des verletzten Tieres macht, ansonsten ist es im Nachhinein schwierig, eine strafbare Handlung nachzuweisen.

Was braucht es, damit jemandem das Tier weggenommen werden kann?

Leider zu viel. Meiner Meinung nach nimmt man die Tiere zu selten weg. In ganz schlimmen Fällen, wenn das Tier dem Tod nah ist, können die Polizei oder das Veterinäramt sofort eingreifen. Ob aus dieser Beschlagnahme ein Tierhalteverbot entsteht, ist jedoch ein anderes Kapitel. **2006 zahlte ein verurteilter Tierquäler im Schnitt 458 Franken Busse. Sie wollen Tierquäler nun härter bestrafen. Glauben Sie, höhere Strafen schrecken ab?**

Wenn ein Hund im überhitzten Auto langsam und elend erstickt und der Halter deswegen 100 Franken Busse zahlen muss, ist das keine Abschreckung. Klar, denkt da die Öffentlichkeit, das sei ja nicht so schlimm. **Was wäre angemessen?**

1000 Franken und mehr. Im heutigen Strafrecht richtet sich die



Geldstrafe nach dem Einkommen und Vermögen. Würden Reiche wie die Herren Vasella, Ospel oder Blocher eine Tierquälerei begehen, müsste die Strafe demnach viel höher sein.

Sind es eher Männer, Frauen oder Jugendliche, die Tiere quälen?

Bei den Jugendlichen geht es häufig in Richtung Böswilligkeit oder Satanismus. Sie zünden einen Chüngel an, trinken Tierblut. Bei den Erwachsenen sind es in der Mehrzahl Männer, die Tiere misshandeln. Allerdings hat der Anteil der Frauen bezüglich sexueller

Übergriffe auf Tiere, der Zoophilie, in den letzten 30 Jahren zugenommen.

Wie belegen Sie das?

Ich bin Mitverfasser eines weltweiten, 60 Seiten umfassenden Gutachtens über Sex mit Tieren. Diese Arbeit war absolut abtossend, ich bin froh, habe ich das hinter mir. Wir haben festgestellt, dass rund 5 bis 10 Prozent der Männer und Frauen Erfahrungen auf diesem Gebiet haben.

Fast jede und jeder Zehnte soll Sex mit Tieren ausgelebt haben? Welche Beweise haben Sie dafür?

Seit dem hierzu umfassendsten Kinsey-Report aus dem Jahre 1955 haben sich die Verhältnisse hin zu mehr Heimtieren geändert. Damit erleichtert sich der Zugang zum Sexobjekt, wie zwischenzeitliche Untersuchungen und Veröffentlichungen ergeben.

Welche Tiere gelten als Sexobjekte?

Männer halten sich eher an die landwirtschaftlichen Nutztiere. Frauen missbrauchen Haustiere wie Katzen und Hunde – warum wohl heissen sie Schosshunde?

Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

Ich habe den Eindruck, diese Art der Sexualität wird als Spielart gehandelt, die Hemmschwelle sinkt, wird doch übers Internet selbst die Bedienungsanleitung dazu geliefert.

Wie kann Zoophilie überhaupt nachgewiesen werden?

Indem zum Beispiel der Tierarzt feststellt, dass der Hund die gleiche Krankheit wie die Halterin hat. Von Tierquälerei will ich aber nicht reden, man sollte häuslicherisch mit diesem Ausdruck umgehen. Damit uns nicht die Worte fehlen, wenn es wirklich eine Tierquälerei ist.

Vertreten Sie auch sexuell missbrauchte Tiere?

Zoophilie war bisher nur strafbar, wenn das Tier dabei verletzt wurde. In jedem Fall aber wird die Würde des Tieres verletzt, es wird erniedrigt, verliert gar die Fähigkeit, Sexualkontakte zu ändern

«Sie missbrauchen Katzen und Hunde – warum wohl heissen sie Schosshunde?»

Tieren zu haben. Wir haben erfolgreich auf eine Verschärfung des im nächsten Jahr in Kraft tretenden Tierschutzgesetzes hingewirkt. Künftig ist Zoophilie in der ganzen Schweiz strafbar. Dann werden mich als Tieranwalt auch solche Fälle beschäftigen.

Welche Heimtiere werden besonders oft gequält?

Seit dem tödlichen Pitbull-Angriff auf einen kleinen Buben in Oberglatt im Dezember 2005 sind die Straftaten gegen Hunde markant gestiegen.

Apropos Pitbull-Angriff.

Vergangene Woche wurde die Strafe für den Hundehalter vor Zürcher Obergericht von zweieinhalb Jahren Gefängnis unbedingt auf zwei Jahre bedingt reduziert. Was halten Sie davon?

Ernüchtert erfühle ich einerseits die kalten Grenzen des Strafrechts. Andererseits beunruhigen mich aus der Sicht des Tierschutzes die hundefeindlichen Massnahmen, die seit dem tragischen Vorfall getroffen worden sind.

Gibt es Bilder von gequälten Tieren, die Sie in den Schlaf verfolgen?

Nein, ich habe alles gesehen, mich kann nichts mehr erschüttern. Ich war im Schlachthof, habe eine Schächtung und Tierversuche mitverfolgt. Nachdem ich in unserer umfassenden Bibliothek zum Tierschutz vieles gelesen und

in meinen Büchern verarbeitet habe, erschreckt und verfolgt mich nichts mehr.

Wie sind Sie eigentlich auf das Dandy-Foulard, Ihr Markenzeichen, gekommen?

Dandy? Vielleicht war ich zu lange im Militär? 825 Tage, bis zum Hauptmann. Jedenfalls engen mich Hemdkragen und Krawatte ein. Inspiriert dazu hat mich ein renommierter britischer Tierschutzprofessor. Das Foulard finde ich spielerisch, es gefällt mir, gibt mir Gestaltungsmöglichkeiten. Bin ich auf Reisen, schaue ich mich nach neuen um.

Sie scheinen grossen Wert auf Ihr Äusseres zu legen.

Sie wirken eitel.

Nein, eitel bin ich nicht. Ich möchte mich gerne pflegen. Wie sich auch das Tier, im Gegensatz zum Menschen, pflegt.

Während des Gesprächs haben Sie mehrmals erwähnt, dass Sie demnächst einen Coiffeurtermin haben, Sie streichen sich immer wieder durchs Haar.

Meine äussere Erscheinung ist Ausdruck meines Inneren: Ich achte auf meine Haltung und auf meine Gedanken.

Ihr Urgrossonkel war der russische Komponist Sergei Rachmaninow. Wie musisch veranlagt sind Sie?

Ich liebe klassische Musik und habe selber Klavier gespielt. Für eine Karriere als Pianist reichten weder Biss noch Talent. Nächstens bin ich übrigens an ein Rachmaninow-Konzert nach London eingeladen. Zu diesem Anlass werde ich eine Ausnahme machen und mir eine Krawatte umbinden.

Tierschutz ist ein Frauenthema, haben Sie sich vielleicht auch deshalb diesem Gebiet gewidmet?

Was für eine Frage! So gut! Im Ernst: Als ich vor 25 Jahren angefangen habe, mich mit dem Tierschutz zu befassen, habe ich mich nicht um die Frauen, sondern um meine erste Familie gekümmert. Ich wurde ja bereits mit 19 Vater. Aber ich bin gerne mit schönen Menschen, Frauen wie Männern, zusammen – das ist schon so.

Warum zieht der Tierschutz Frauen an?

Frauen gelten als einfühlsamer, haben wohl auch einen einfacheren Zugang zur Seele von Tieren und können deren Bedürfnisse leichter erkennen. Erfreulicherweise gilt Vegetarismus immer mehr als chic. Allerdings bekennt sich noch lange nicht die Mehrheit der Frauen zum Tierschutz.

Auch Ihre Lebenspartnerin setzte sich für Tiere ein: Noëlle

ANZEIGE



Innovationspreis 2007 für die Online-Krankenversicherung der KPT

Wechseln Sie jetzt zur günstigen Online-Prämie auf www.kpt.ch

Nach 2005 gewinnt die KPT erneut einen Innovationspreis der Schweizer Assekuranz. Diesmal für den Kundennutzen ihrer einzigartigen Online-Versicherung.

KPT
CPT
Einfach gut versichert.



Delaquis ist bekannt für ihren Kampf gegen Delfinarien. Wo haben Sie sich kennen gelernt? (Verwirrt die Hände) Man verliebt sich nicht in eine Klientin, es ist zum Glück verjährt, ich gelobe Besserung! Vor zwölf Jahren hat sie mich als Anwalt engagiert. Wir erreichten, dass das Delfinarium des Kinderzoos in Rapperswil schliessen musste. Und Noëlle kam völlig unbeschadet davon. **Allerdings wurde sie damals massiv bedroht.** Die Morddrohungen haben uns das Leben tatsächlich schwer gemacht. So gesehen, bin ich froh, dass sich Noëlle heute für die Erhaltung des hawaiischen Kultur-gutes einsetzt. **Auch Sie haben nicht nur Freunde. Forschern und Bauern zum Beispiel geht Ihr Einsatz zu weit.** Bis jetzt ist nichts passiert. Mein Amt erfordert Einfühlungsvermögen, der Ton ist entscheidend, da besteht im Tierschutz grosser

Nachholbedarf. Ich bin darauf bedacht, Wogen zu glätten statt Wellen zu produzieren. **Äussern Sie sich deshalb nicht mehr zum Thema Schächten? Vor ein paar Jahren haben Sie sich, obwohl Sie jüdischen Glaubens sind, fürs Schächtverbot ausgesprochen.**

«Da das Tier keine Sache ist, soll es auch nicht wie ein Möbel gezügelt werden»

Sie sprechen den kürzlich erschienenen Artikel in der Zeitschrift «Tachles» an. Wenn von Judentum und Tieren die Rede ist, geht es immer ums Schächten. Ich zog es vor, darüber zu reden, dass Tiere im Judentum eine Seele haben. Eine Feststellung, die mich stark berührt.

Sie sind also nach wie vor gegen das Schächten?

Ich bin der Meinung, dass Christen, Juden, Muslime und Hindus gemeinsam gegen alle möglichen Tierschutzwidrigkeiten kämpfen müssen. Betäubungsloses Schächten ist eine davon.

Sie selber verzichten auf Fleisch.

Stimmt, seit ich bei einer Schlachtung dabei war, gibts kein Fleisch mehr, Fisch ebenfalls nicht. Geht euch mal eine Schlachtung anschauen, das ist ganz legal, dennoch fährt es in die Glieder. **Ihr Sohn, der 7-jährige Moïse, will keine Hamburger und Fischstäbchen essen?**

Wenn mein Bub ab und zu auswärts ein Würstli bekommt, habe ich keine Schadenfreude, wenn es ihm danach schlecht geht.

Was lehren Sie Moïse im Umgang mit Tieren?

Ich war mit ihm in den Ferien auf Hawaii, im Meer schwammen Wale und Delfine. Er aber stand

mit dem Rücken zum Wasser, sagte: «Schau mal diese schöne Raupe.» Er sah das Schöne im Kleinen. Da wusste ich, er hat verstanden.

Sie wohnen in einem Haus mit Garten, haben aber keine Haustiere, warum nicht?

Aus Tierliebe. Wir sind zu oft unterwegs, haben zu wenig Zeit für einen Hund oder eine Katze.

Besuchen Sie mit Moïse den Zoo, den Zirkus?

Nein. Aber macht seine Schulklasse einen Ausflug in den Zoo, darf er mit.

Wie reagieren Sie auf Frauen in Pelz?

Pelztragen ist geschmacklos. In erster Linie aber fuchst es mich, dass die Kampagne des Tierschutzes nicht nachhaltig gegriffen hat.

Der Tierschutz ist schuld?

Brutale Kampagnen dienen der Abschreckung und Abstumpfung. Ich behaupte, sie lösen bei einigen eher einen Jetzt-erst-recht-

Reflex aus. Im Sinne von: Mein Auto fährt auch ohne Wald. Ich setze auf die Macht des Wortes, berichte, was geschieht. Meistens reicht das bereits.

Wie würde denn Ihre Anti-Pelz-Kampagne aussehen?

Mehr, als Kampagnen zu entwickeln, reizt mich als Anwalt die Frage, wie man ein Importverbot für Pelze durchsetzen könnte.

Kürzlich waren Sie an einem Weltkongress in Tokio zum Thema Verhältnis Mensch-Tier.

Wo steht die Schweiz in Sachen Tierschutz im Vergleich mit andern Ländern?

Punkto Tierschutzgesetz sind Österreich oder Deutschland teilweise weiter. In Österreich ist die Wildtierhaltung im Zirkus zum Beispiel verboten. Was für die Schweiz spricht, sind die Grossverteiler Migros und Coop, die sich zu einer anständigen Nutztierhaltung und Schlachtung bekennen. Sowie eine Bevölkerung, die bereit ist, für solche Produkte

etwas mehr zu zahlen. Darum werden wir beneidet.

Weltweit einzigartig ist, dass das Gericht bei einer Scheidung auf das Tierwohl Rücksicht nehmen muss. Wem wird der Hund oder die Katze in der Regel zugesprochen?

Am häufigsten jener Person, die auch die Kinder übernimmt – und das ist meist die Frau. Da das Tier keine Sache ist, soll es auch nicht wie ein Möbel an den neuen Ort gezügelt werden. Das Tier soll dahin kommen, wo es ihm am besten geht.

Es gibt Leute, die finden, Sie sollten sich besser für Menschen als für Tiere stark machen. Was entgegnen Sie?

Mein Amt ist Ausdruck von praktizierter Menschlichkeit gegenüber Schwächeren. Ich finde es ja selber merkwürdig, dass Tiere einen Anwalt haben, Kinder aber nicht. Was ich tue, könnte man auch Kindern, geschlagenen Frauen oder der Umwelt zuliebe tun.

ANZEIGE

Optima. Rufen Sie Ihre 3 Lieblings-Nummern gratis an



Preis inkl. MwSt. Angebot gültig bei Neuabschluss eines Optima 30 (CHF 25.-/Mt.) oder Optima 100 (CHF 42.-/Mt.) Abos für 24 Monate. Exkl. SIM-Karte CHF 40.-. Nur solange Vorrat. Mit Optima: Gratis-Anrufe auf 3 Orange oder Festnetznummern Ihrer Wahl. Ausgeschlossen sind Orange Box, 0800-, 0900-, Kurzwahl- und Mehrwertdienstnummern, Nummern für Internetzugang/Datendienste sowie CoopMobile und mobilezone.net Nummern. * Promotion gültig bis 19.01.2008.



1.–

LG KE970 Shine

Optima 30/24 Monate mit 30 Min./Monat inklusive

Ohne Preisplan 449.–



299.–

LG KU990 Viewty

Optima 100/24 Monate mit 100 Min./Monat inklusive

Ohne Preisplan 799.–



CHF 100.– geschenkt
bei Neuabschluss eines Optima Abos*



NL530N.11